



Gelungene Premiere in Schwarzach / Solisten überzeugen / Bachs Orchestersuite Nr. 3 bildet mit drei Barocktrompeten den fulminanten Abschluss

## Jugendorchester beeindruckt bei erstem Münsterkonzert

Rheinmünster (khd) - Erstmals im Schwarzacher Münster zu Gast, konzertierte in beeindruckender Weise das Jugendorchester Baden-Baden unter der Leitung von Karl Walter Nagel. Ganz im Zeichen von Mozart und Bach musizierten die Violinistin Jutta Kühnel und der Oboist Norbert Klemke mit viel Verve und gaben dem Konzert ihre eigene musikalische Note. Das Jugendorchester begann mit Mozarts Sinfonie g-Moll, KV 550, ein großes Werk von 1788. Das Molto Allegro gehört zu den schönsten des Genres. Der besondere akustische Rahmen im Münster stellte für den Klangkörper eine Herausforderung dar.

Markant setzte das Orchester die Piano- und Tutti-Forte-Gruppen, Violinen und Bässe traten sich durch entfernte Tonarten im kämpferischen Charakter gegenüber. Einer der reifsten und edelsten Sätze ist das Andante. Grazie und pathetischer Ernst wurden im Netz reichhaltiger Gestaltungskomponenten signifikant gezeichnet, kristalline Vielfalt und melodische Sensibilität wurden vom Orchester reichhaltig nachempfunden. Das Menuetto ist durch ernste, schwere Rhythmik gekennzeichnet, auch wenn im Trio lieblich beruhigende Elemente gegensätzlich erscheinen. Eine differenziertere Dynamik wäre dabei von Vorteil gewesen. Das Finale in düsterer Weiterentwicklung endet schmerzlich. Sehr bewegt im Tempo gehalten, fand dieser Satz nicht die gewünschte Wirkung.

Die Violinistin Jutta Kühnel zeigte im Konzert für Violine und Orchester, KV 216 von Mozart, eine beachtenswerte Interpretation. Intonationsbedingten Schwächen waren dem vorüberziehenden Gewitter zuzuordnen. Großzügig von Mozart angelegt, fand das Orchester von Beginn an eine gewisse Leichtig- und Unbekümmertheit, dem sich die Solistin anschloss: Bestimmt und doch mit gewisser Zurückhaltung griff sie in das Geschehen ein.

Butterweich im Ansatz mit dem Gespür für Mozarts feine Nuancierungen, spielte sie das Allegro mit großem Feingefühl und technisch legerer Perfektion, so dass auch die Kadenz zu einem Gebilde besonderer Nachhaltigkeit

avancierte. Genauso führte die Solistin den zarten Beginn des Andante aussagekräftig weiter; Volksliedhaft und von leichter Unbeschwertheit wurde das Rondo vom ersten Satz weitergeführt.

Orchester und Solo fanden sich bei klanglicher Reinheit zwingender Descrescendi in vollkommener Heiterkeit wieder. Das Konzert für Violine, Oboe und Orchester d-Moll, BWV 1060, verlangte geradezu nach intensiver Realisation von Orchester und den Solisten Jutta Kühnel und Norbert Klemke (Oboe). Ein überaus feines Miteinander zwischen beiden Instrumentalisten war wesentliches Kennzeichen dieser Darbietung. Filigrane Texturen wurden klar aufgezeigt, einen Teppich von Farbtupfern formulierten beide Solisten in den schnellen Ecksätzen. Das Adagio symbolisierte ein adäquates Zusammenspiel, was das Orchester durch vorwiegend leichte Pizzicati untermalte.

Mit der Orchestersuite Nr. 3 D-Dur, BWV 1068, unter anderem mit drei Barocktrompeten, wurde das fulminante Konzert mit Bach beendet. Festlich erklang die Ouvertüre, vom Strahlen der Trompeten überzeugt. Große Wirkung besaß die Air mit Tiefgang und Erhabenheit. Nochmals leuchtete die Gavotte voller Intensität.

Quelle: BT vom 10.06.2008



## Differenziert und mit Spielfreude

### Jugendorchester Baden-Baden mit überzeugendem Debüt im Schwarzacher Münster

Ein in jeder Hinsicht schönes Konzert bot das Jugendorchester Baden-Baden unter der Leitung von Karl Nagel im Schwarzacher Münster. Ausschließlich sehr beliebte Werke von Wolfgang Amadeus Mozart und Johann Sebastian Bach standen auf dem Programm, und das Orchester der Nachwuchsmusiker, das zum ersten Mal in Schwarzach konzertierte, zeigte sich von seiner besten Seite.

Als erstes Werk war die große Sinfonie g-moll, KV 550, zu hören, die zu den musikalischen Schwergewichten unter den Kompositionen des reifen Mozart zu zählen ist. Nach den ersten Takten wunderte man sich vielleicht noch, wie langsam, fast schon behäbig Nagel die Sinfonie anging, aber bald schon wurde klar, dass dies in dieser Kirche mit ihrer Akustik das einzig Richtige war. Gerade in dem kompliziert gebauten ersten Satz hätte sich beim üblichen Tempo die differenzierte Stimmführung in einem Klangbrei verloren. Nach einem sehr schön getragenen gespielten zweiten Satz erklang das Menuett munter und frisch, während der eigentlich temperamentvolle Schlusssatz, ein Allegro assai, wieder etwas behäbig daherkam, sich dafür aber eben doch etwas Transparenz bewahrte.

Es blieb bei Mozart, diesmal das sehr viel frühere Violinkonzert G-Dur, Köchelverzeichnis 216. Dabei war es das reinste Vergnügen, die Solistin Jutta Kühnel zu erleben. Die Geigerin faszinierte mehr noch als mit ihrer technischen Perfektion, über die sie trotz einiger Unsauberkeiten fraglos verfügt, mit ihrer Musikalität. Wer Jutta Kühnel spielen sieht, merkt sofort, wie vollständig sie in der Musik aufgeht. Das hört man auch. Ihre Interpretation stimmt bis in feinste Nuancen. Die Geigerin pflegt ein akzentuiertes Spiel mit starken dynamischen Kontrasten auch innerhalb der musikalischen Motive. Da sie diese Spielweise von Anfang bis zum Ende konsequent durchhält, ist ihre Interpretation in sich überzeugend. Zu einem virtuosen Feuerwerk geriet ihr im Schlusssatz die technisch sehr anspruchsvolle, gleichzeitig aber witzige Umspielung des Volkslied-Themas, das Mozart unversehens in das Rondo hineinplatzen lässt - sehr schön gemacht und vom Jugendorchester auch gut begleitet.

Nach einer kurzen Pause zur Neugruppierung des Orchesters ging es weiter mit Johann Sebastian Bach. Auch hier war im Konzert für Violine, Oboe und Orchester d-moll BWV 1060 wieder die Geigerin Jutta Kühnel zu hören, diesmal mit dem Oboisten Norbert Klemke, dem Solo-Oboisten der Baden-Badener Philharmonie, in der auch Jutta Kühnel oft mitspielt. Das Bach-Konzert spielte Kühnel in der gleichen exponierten Weise wie zuvor den Mozart.

Ihr Partner Norbert Klemke fügte sich mit seiner Oboe bruchlos ein. Auch er glänzte mit einer außerordentlich sensiblen und fein differenzierenden Spielweise und fand zu wunderschönen Dialogen nicht nur mit der Geigerin, sondern auch mit dem Orchester.

Ein Paradestück dessen, was man unter festlicher Barockmusik versteht, stand mit Johann Sebastian Bachs Orchestersuite Nr. 3 D-Dur BWV 1068 am Ende des Programms. Für diesen festlichen Glanz sorgen dabei drei Trompeten, die die Suite fast zu einem Trompetenkonzert werden lassen. In diesem Fall waren es Stefan Börsig, Pascal Steiner und Hubert Gassenschmidt, die ihre kleinen Bach-Trompeten perfekt und mit hin reißenender Spielfreude einsetzten und so dem insgesamt sehr gelungenen Konzert im Schwarzacher Münster zu einem glanzvollen Schluss verhalfen. Karl-Heinz Fischer

Quelle: BNN v. 10.06.2008